Halle und Umgegend.

Halle, 14. Januar.

— [Auszeichnungen.] Dem Verlagsbuchhändler Wilhelm Knapp hierselbst ist vom Minister für Handel und Gewerbe die Königl. Preußische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden; ferner wurde ihm auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung das Ehren-Diplom mit dem Zusatze „als dem anerkannt ersten photographischen Verlage der Welt" zuerkannt. Auf der Berliner Ausstellung sind bekanntlich als einzige Auszeichnung nur diese Diplome zur Vertheilung gelangt.

— [„Natur und Gott."] Auf den populär-wissenschaftlichen Vortrag über dieses Thema, den Herr Pastor Simsa heute abend in den „Kaisersälen" halten wird, sei hiermit nochmals hingewiesen.

— [Harz-Klub-Zweigverein Halle.] Die Theilnahme des hiesigen Zweigvereins an dem Winterfeste in Andreasberg am 16. bis 19. Januar d. J. wird allem Anschein nach keine allzu starke sein. Eine Fahrpreisermäßigung wird diesmal nicht eintreten können. Die Abreise von Halle erfolgt am Sonnabend, den 16., vormittags 11 Uhr, mit dem Halle-Kasseler Schnellzug. Jeder Theilnehmer muß sein Billet selbst lösen. Mittw. Februar findet im „Hotel zum Kronprinz" eine Vereinssitzung mit Damen statt, in welcher Dr. Smaklan einen Vortrag über „Thiere und Pflanzen" halten wird.

— [Direktor Rahn und das Schillertheater.] Die heute früh von uns gebrachte Mittheilung über das Verbleiben des berliner Schillertheaters im Wallner-Hause findet schnell Bestätigung. Der „B. B.-C." erhält folgende offizielle Anzeige: „Das Schillertheater bleibt in seinem alten Heim. Die seit Wochen durch den berufenen Vertrauensmann beider Parteien geleiteten Verhandlungen haben dahin geführt, daß Herr Direktor Rahn dem Schillertheater das von ihm gepachtete Wallnertheater für die Dauer von fünf Jahren, also bis zum Jahre 1902 überläßt. Das Schillertheater ist zu beglückwünschen, weil die wünschenswerthe Stabilität der glücklichsten Unternehmung durch diese Vereinbarung gewährleistet wird.

— [Thalia-Theater.] Auf das am heutigen Donnerstag stattfindende Gastspiel des Leipziger Balletpersonals verbunden mit Schönthan's Komödie „Cirkusleute" sei hiermit noch ganz besonders hingewiesen. — Freitag geht zum ersten male der Schwank „Mit Vergnügen" von Moser und Girndt in Scene.

— [Im Walhallatheater] findet morgen große Abschieds-Vorstellung statt, und zwar verabschieden sich sowohl die Schul-Reiterin Baronin Eugenie von Rahden, als auch die Serpentin-Tänzerin Mlle. Diamantine Bernici, der Zauberkünstler Georg Hartmann, die Reck-Pantomimisten Moras die Clowns Corty und Rettlé u. a. m.

— [Liebhabertheater.] Der Theater-Verein „Deutsche Bühne" hält am 5. Februar sein diesjähriges Kostümfest, verbunden mit humoristischen Vorträgen, in den Räumen der „Kaisersäle" ab.

— [„Im Dienste der Musen,"] die einaktige dramatische Plauderei von Ludw. Nelten, welche bereits im Juli 1892 im hiesigen „Viktoria-Theater" mit freundlichem Erfolge in Scene gegangen, gelangt am kommenden Sonnabend im „Neuen Theater" von neuem zur Aufführung. Die Vorstellung wird von der dramatischen Vereinigung „Minerva-Polyhymnia" veranstaltet.

— [25jähriges Geschäfts-Jubiläum.] Eine der bekanntesten und geachtetsten Firmen unserer Stadt, die Maschinenfabrik von Weise & Monski kann Ende dieses Monats auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird der jetzige alleinige Geschäftsinhaber, Herr Ernst Weise, seinen etwa 600 Beamten und Arbeitern in den Räumen der „Kaisersäle" eine Festlichkeit, bestehend in einem Konzert, Aufführungen und Ball, geben. Die Fabrik, welche neben dem Bau von Dampfmaschinen und Pumpen aller Art als Spezialität Duplex-Dampfpumpen eigener Konstruktion erzeugt, hat sich im letzteren Fabrikationszweige den Ruf der bedeutendsten und leistungsfähigsten Fabrik Deutschlands erworben und hat daher mit Antheil an dem guten Rufe, den unsere Stadt in industrieller Beziehung überall genießt.

— [Sein 25jähriges Jubiläum als Vorstandsmitglied] des Handwerker-Meistervereins begeht morgen Hr. Schlossermeister und Geldschrankfabrikant A. Spee.

— [Von der Klinik.] Der Arbeiter Raphael Bloch aus Dürrenberg, welcher mit dem Abraum in einer Kiesgrube beschäftigt war, wurde von einer plötzlich sich loslösenden Erdschicht überschüttet und erlitt dadurch eine bedeutende Quetschung am rechten Unterschenkel, so daß seine Aufnahme in der Klinik nöthig wurde.

— [Von der Straße.] Gestern abend gegen 7½ Uhr bekam der Handelsmann Lau der Schul- und Barfüßerstraßen-Ecke einen Schwindelanfall und fiel infolgedessen auf das Pflaster, wobei er sich eine größere Verletzung an der linken Kopfseite zuzog. L. wurde nach seiner Wohnung geschafft.

— [Kirchenkollekten.] Die Kirchenkollekte für den „Deutschen Herbergsverein" hat in der Provinz Sachsen eine Summe von 2894 M. ergeben. Zu den vorhandenen sieben jährlichen Kirchenkollekten sind auf Antrag der Provinzialsynode noch drei neue hinzugekommen, nämlich für die „Arbeiterkolonie" in Senda, für die „Gefängnis-Gesellschaft" der Provinz Sachsen und für das „Magdalenen-Asyl Zoar" in Wolmirstedt.

— [Ueber die Wetterseite bei Eisenbahnzügen] ist unter den Passagieren so viel gestritten worden, daß die Bahnverwaltung sich veranlaßt gesehen hat, diese Wetterseite gänzlich zu beseitigen. Bekanntlich bestand sich in dem Bahnreglement früher die Bestimmung, daß die Fenster auf Veranlassung auch nur eines Mitreisenden auf der Wetterseite geschlossen werden müssen. Da jedoch die Ansichten über die Wetterseite sehr auseinandergingen, haben die Eisenbahndirektionen Breslau und Berlin diese Bestimmung umgeändert. Die Wagen der beiden Direktionen zeigen jetzt folgende Inschrift: „Die Fenster dürfen nur mit Zustimmung aller in derselben Abtheilung mitreisenden Personen auf beiden Seiten des Wagens geöffnet sein!" Im übrigen entscheidet, soweit sich die Reisenden über das Oeffnen und Schließen nicht verständigen können, der Schaffner.

*

— [Die Einwohnerzahl Giebichensteins.] Die im November v. J. zur Einkommensteuer-Veranlagung stattgefundene Personenstandsaufnahme weist in Giebichenstein eine Einwohnerzahl von 15,374 auf. Darunter befinden sich 4493 Personen männlichen, 4861 weiblichen Geschlechts über 14 Jahren und 6020 Kinder. Bei der Volkszählung am 2. Dezember 1895 hatte Giebichenstein 15,070 Einwohner.

— [Vom Königl. Landgestüt Kreuz.] Dem Abgeordnetenhause ist ein Nachweis der im Kalenderjahre 1896 vorgenommenen Aus- und Einrangirung in den Landgestüten des Staates zugegangen. Hiernach ergiebt sich am 1. Januar 1897 ein Bestand von 2638 Hengsten in den Hauptgestüten. Von diesen sind a. Vollblut 108, b. Halbblut 2196, und c. Kaltblut 359. Das Landgestüt Kreuz besitzt gegenwärtig einen Bestand von 112 werthvollen Deckhengsten und noch anderen 4 Hengsten zu Wirthschaftszwecken. Von diesen Hengste

nach den einzelnen Deckstationen beginnt voraussichtlich am 25. Januar, und zwar dürften auch in diesem Jahre wieder die entfernteren Stationen zuerst besetzt werden. Im Gestüt selbst wird wahrscheinlich auch diesmal kein Hengst zu Deckzwecken zurückbleiben, wie das vorübergehend beabsichtigt war und früher auch stattgefunden hat. Besetzt werden folgende 19 Stationen: Gehülfe (Kreis Querfurt), Niederschmon (Querfurt), Annarode (Mansfelder Gebirgskreis), Ottramondra (Eckartsberga), Wethau (Naumburg), Gleina (Zeitz), Schkopau (Merseburg), Gräfendorf (Liebenwerda), Kropstädt (Wittenberg), Schmiedeberg (desgl.), Globig (desgl.), Audenhain (Torgau), Axien (desgl.), Schönewalde (Schweinitz), Herzberg (desgl.), Delitzsch (Delitzsch), Cospa (desgl.) und Sattel (Saalkreis). Dort bleiben die Hengste bis zum Sommer.

— [Cröllwitzer Gemeindevertretung.] Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, Herrn Kühling die Wasserleitung unter der Bedingung bis zur „Villa Kühling" weiterzuführen, daß Hr. Kühling die Kosten trägt und die Leitung nach ihrer Fertigstellung, soweit Gemeindeterrain dabei in Frage kommt, Eigenthum der Gemeinde wird. Letztere trägt dann die Unterhaltungskosten. Ferner wurde auf den wiederholt gestellten Antrag des Königl. Forstamtes beschlossen, einige Strecken Landes aufzuforsten, wobei zunächst der Platz hinter dem Gottesacker, dann das sog. Schuttloch und endlich der Saalanger in Betracht kommen. Für die Anpflanzungen sind Kiefern, Birken und Pappeln in Aussicht genommen. Die aufzuwendende Summe beträgt nach dem Anschlage des Forstamtes 558,98 M., wovon ⅓ die Regierung trägt. Die Aufwendung ist um so dankenswerther, als man sich wohl bewußt war, daß man aus dieser Aufforstung keinen besonderen Vortheil erzielen, wohl aber zur Verschönerung der Gegend beitragen könne. Dann wurden die Mittel zur Einrichtung der 10. Schulklasse bewilligt. Zuletzt beschloß man, daß die Brücke im kommenden Frühjahre, und zwar im letzten Drittel des Mai einen neuen Anstrich aus Schuppenpanzerfarbe erhalten soll. Zur Abgabe von Offerten sollen mehrere Fachleute aufgefordert werden. Vor der Ausführung des Anstriches sollen in vorgeschriebener Weise sämmtliche Nieten der Brücke auf ihre Haltbarkeit und Zuverlässigkeit untersucht werden.

— [Tödtlich verunglückt.] In der Nähe der Feldscheune bei Trotha fiel gestern mittag der 54jährige Ochsenknecht Gottlob Kupfernagel aus Trotha von seinem mit Stroh beladenen Wagen. Kupfernagel wollte das Stroh festschnüren, als er aus unaufgeklärter Ursache ins Wanken gerieth und etwa 4 m hoch, mit dem Kopfe nach unten, auf den hart gefrorenen Ackerboden stürzte. Er erlitt dabei einen Schädelbruch, dem er unmittelbar darauf erlag.

Stadttheater.

„Undine" von Lortzing.

Von allen Bühnenbearbeitungen, welche die Melusinensage von de la Motte-Fouqué an gefunden hat, ist die Undine von Lortzing die einzige, welche bis heute ihre Lebenskraft bewahrte. Nicht etwa, weil sie alle Bedingungen eines echten Kunstwerkes erfüllte, sondern weil es Lortzing verstanden hat, dem Stoffe im einzelnen so viele liebenswürdige Seiten abzugewinnen, daß auch heute noch die Oper zugkräftig geblieben ist. Die musikalische Behandlung seines Sujets ist Lortzing nur halb gelungen. Es fehlte dem Schöpfer des „Zar und Zimmermann" das Ausdrucksvermögen für große Leidenschaften und dramatische Situationen. Lortzing hat diesen Mangel selbst empfunden, denn mit heiterem Behagen behandelt er in der Undine besonders das humoristische Element. Veit und Hans sind die Gestalten, deren Zeichnung ihm am treuesten und überzeugendsten geräth; für das Romantische schlägt er nur einmal tiefempfundene Töne an: in dem prächtigen Finale des dritten Aktes. Infolgedessen hatte der Oper eine gewisse Stillosigkeit an, welche dadurch noch vermehrt worden ist, daß verschiedene Komponisten für die Undine Einlagen geschrieben haben, die leider heute so ziemlich zu festen Bestandtheilen der Oper geworden sind.

Der gestrigen Aufführung der Undine läßt sich viel Gutes nachrühmen. Frl. Stark sang die Titelheldin mit schöner stimmlicher Entfaltung, obwohl die Künstlerin anfänglich ein wenig indisponirt erschien. Nach der Arie des zweiten Aktes lohnte sie anhaltender Beifall. Hinsichtlich des Spiels könnte Fräulein Stark vielleicht ihr Charakterbild der Undine noch etwas vertiefen. Gelingt es ihr auch, die Mischung von sorgloser Naivetät und heiterem Uebermuth in den Grundzügen wiederzugeben, so fehlt ihr doch noch der überzeugende Ausdruck für den zweiten Theil ihrer Aufgabe, für die Darstellung des Seelenlebens des verratenen Weibes. Die Berthalda brachte Frl. Schiffmacher durch stimmlichen Nachdruck zu richtiger Bedeutung. Auf den Kühleborn hatte Herr Cianda viel Mühe und Sorgfalt verwendet, so daß er eine sehr beachtenswerthe Leistung bot. Sein Gesang war ausdrucksvoll und entsprang meist einem gesunden, natürlichem Gefühl. Nur zu Anfang der Einlage schien es, als wollte der verdienstvolle Künstler unerreichbaren Vorbildern nacheifern, indem er sich zu einer zu breiten Tongebung verleiten ließ, welche indessen bald einem besseren Empfinden Platz machte. Diese vielgesungene Einlage von Gumbert hatte ich überhaupt für keinen Vorzug; sie verleiht dem Charakter des Kühleborn einen Stich ins Sentimentale, welchen Lortzing unbedingt nicht beabsichtigt hat. Herrn Marzani gegenüber bin ich so wunschlos geworden, daß ich zu Ausdrücken hellster Begeisterung greifen möchte, wenn er, wie gestern als Hugo von Ringstetten, leidlich rein singt. Seine Darstellung des tapferen Ritters war belebter, als man sie sonst von unseren lyrischen Tenören zu sehen gewöhnt ist. Den derben Humor des trunkesten Kellermeisters erschöpfte Hr. Wolf in sehr anerkennenswerther Weise. Mit Hrn. Mirialis, dessen Strophenlieder ebenfalls im Publikum viel Beifall erweckten, eiferte er um die Wette, den Absichten des Komponisten gerecht zu werden. Würdig in Haltung und Gesang war der Vater Heilmann des Herrn Dreßler. Das Fischerehepaar hatte in Frl. Spiegel und Hrn. Schramm ausreichende Vertreter gefunden. Dem wohlthätigen Einfluß des Herrn Kapellmeister Dr. Schmidt ist zuzuschreiben, daß sich das Orchester und auch die Chöre recht wacker hielten.

Dr. W. Kaiser.

Hallescher Verein für Getreide- und Produktenhandel.

Unter Vorsitz des Hrn. Kaufmann Liebau tagte heute vormittag im „Börsensaale" eine Generalversammlung des „Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel," welch letzterer seine Thätigkeit mit einem äußerst wichtigen Beschlusse einleitete. Wie unseren Lesern bekannt, tagte am Sonntag in Berlin eine Delegirten-Versammlung preußischer Getreide-Handelsplätze, welche, vorbehaltlich der Ansicht der jeweiligen Generalversammlungen der verschiedenen Handelsplätze, beschloß, die Preisermittlungen einzustellen und weder direkt noch indirekt zu veröffentlichen.

Hr. Kaufmann Liebau eröffnete in klaren, streng sachlichen Ausführungen nach allen Seiten das Für und Wider der für alle Kreise schwerwiegenden Angelegenheit. Das Mißtrauen der Agrarier, welche die Wahrhaftigkeit und Reellität der Börsen in deren Notizen anzuzweifelt, habe die letzteren schließlich gezwungen, die Defensive zu ergreifen. Die hiesigen Delegirten haben jedoch, um das Tischtuch mit der Landwirthschaft nicht ganz zu durchschneiden, für Beibehaltung der Notirungen gesprochen, und zwar nicht deshalb, weil sie gefürchtet, daß die Notirungen verboten werden könnten, da diese als eine Fortsetzung des alten Produktenhandels angesehen würden, sondern weil die Notirungen auch im Interesse der statistischen Erhebungen überhaupt geboten erscheinen. Es sei ernst zu erwägen, ob es angebracht erscheine, die bisherige Praxis aufzugeben; aber man dürfe sich wiederum nicht vor kleinen Unbequemlichkeiten fürchten, welche das Wegfallen der Notirungen auf jeden Fall veranlasse. Werde das letztere beschlossen, so müsse man sich auch der in Berlin gegründeten Centrale anschließen, um gegenseitig in Korrespondenz zu bleiben, getreu dem Grundsatze: „Einigkeit macht stark!"

Herr Malzfabrikant Reinicke betonte, daß er persönlich mit dem Wegfalle der Notirungen nicht einverstanden sei, aber er erkenne an, daß die gegenwärtige Lage ein solches Vorgehen gebiete. Was das Recht anbetrifft, zu notiren, das den freien Vereinigungen auf Grund der anscheinend ministeriellerseits beeinflußten Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." bestritten werden, so sei er der Meinung, daß, wie jedem Kaufmann das Recht zustehe, seine Preise zu veröffentlichen, so müsse dies einer Vereinigung ebenfalls eingeräumt werden. (Sehr richtig!). In Bezug auf die Richtigkeit der Notirungen haben die Börsenvorstände in jedem Fall nachgewiesen, daß die Beschuldigungen der Agrarier, es würde falsch notirt, unwahr seien; trotzdem dauerten dieselben fort. Jeden ihrer geringsten Beamten schütze die Regierung gegen ungerechte Anschuldigungen. Vergeblich aber warten die Börsenvorstände, welche zwar nicht direkte Staatsbeamte sind, aber der Aufsicht des Ministers unterstehen und also auf eine gewisse Beamtenqualifikation ebenfalls Anspruch machen können, auf den Schutz ihrer Behörde. Da dieser Schutz voraussichtlich auch ferner ausbleiben werde, bitte er um Annahme folgenden Antrags:

„In Anbetracht, daß die Agitatoren und die Preßorgane unserer agrarischen Gegner fortfahren, die mit Gewissenhaftigkeit und Sachkunde ausgeführten Getreidepreisnotirungen der Börsen und Handelsvereine als unehrliche und falsche zu bezeichnen, obgleich von den angegriffenen Handelskörperschaften auf jede solche Beschuldigung der Nachweis ihrer vollständigen Unwahrheit geführt worden ist,

in Anbetracht ferner, daß der Handelsstand jenen planmäßigen Verleumdungen gegenüber in den Maßnahmen der Regierung den Schutz nicht findet, auf welchen derselbe ein Recht hat, dagegen Hinderungen und Erschwernisse in der bisherigen freien Thätigkeit, welche zur Erfüllung seiner Aufgabe im Interesse der Gesammtheit unerläßlich ist,

beschließt die Versammlung, die Ermittlung und Bekanntgabe der gezahlten Preise gänzlich einzustellen bis zu anderweiter Beschlußfassung."

Wir halten uns, so schloß Hr. Reinicke, für berechtigt, Notirungen zu erlassen, und werden sie wieder aufnehmen, sobald es uns am Platze erscheint.

Hr. Bankdirektor Böttcher ist der Meinung, daß der in Berlin gefaßte, sehr bedauerliche Beschluß, mit Ausnahme der liberalen Zeitungen, keine Zustimmung erwecken werde und die Meinung der Majorität der betheiligten Kreise nicht wiedergebe. Die hiesigen Interessenten hätten überhaupt keine Veranlassung, sich der Berliner, wegen deren Verhalten allein das Gesetz veranlaßt wurde, anzunehmen, und sich ihnen zu unterwerfen. Das Ansehen der hiesigen Vereinigung den agrarischen Angriffen gegenüber werde schon u. a. rehabilitirt durch die Bestätigung der Handelskammer wegen der Richtigkeit ihrer Notirungen, und dieselbe habe deshalb keine Veranlassung, dieselben einzustellen, auch wenn 9/10 der Delegirten in Berlin dafür gewesen sein. Das Mißtrauen werde auf der anderen Seite noch mehr durch die Nichtnotirung genährt; „weil man noch mehr im Trüben fischen könne, wie bisher." Man müsse offen kämpfen; das bisher als richtig erkannte Prinzip, zu notiren, dürfe nicht fallen gelassen werden und man sollte nur der Gewalt weichen.

Auch Herr Stärkefabrikant Dettenborn ist für Beibehaltung der Notirungen; er habe mit Bedauern die Börse mit aufgelöst, aber man müsse der jetzigen freien Vereinigung die allgemeinen Sympathien nicht dadurch rauben, daß man sich den Berliner Heißspornen, welche die verschiedenen hochehrenwerthen Elemente überstimmt, anschließe. (Unruhe.) Jeder anständige Oekonom sei unbedingt auf die Börsennotirungen für seine Preisstellung angewiesen und könne sie nicht entbehren.

Herr Pfautsch ist für das Nichtnotiren und warnt vor Zersplitterung, die später bitter bereut werden könne. Werde die Beibehaltung der Notirung beschlossen, so wäre es besser gewesen, die Auflösung der Börse nicht zu beschließen, die, wie vieler Meinung sei, nur deshalb geschehen, um sich „nicht in die Karten gucken zu lassen;" dann wäre es auch besser gewesen, man hätte den Landwirthen im Vorstande gezeigt, wie harmlos und ordnungsgemäß es bei den Notirungen zugehe. Die Notirungen seien auch zum Wohle der Landwirthschaft geschaffen; bedauerlich sei es, daß Klassen, welche eng zusammenstehen sollten, von anderen zusammengehetzt würden. (Bravo!)

Herr Stärkefabrikant Schmidt ist der Meinung, daß nichts anderes übrig bleibe, als dem schwerwiegenden berliner Beschluß zuzustimmen. Halle ist der erste Ort gewesen, der die Angriffe gebührend zurückgewiesen, was von der Handelswelt anerkannt sei. „Wollen wir nicht dokumentiren, daß der erste Schritt der unrichtige war, so müssen wir uns für das Nichtnotiren entscheiden, so schwer es dem einzelnen ankommen mag. Hoffentlich ist dieser Zustand dann nicht von langer Dauer!"

Hr. Kaufmann Böhr entgegnet Hrn. Dettenborn, daß die hiesigen Telegirten sich nicht sofort den „berliner Heißspornen" angeschlossen, sondern es sei schon vor der Abreise der ersteren nach Berlin verschiedentlich darüber gesprochen worden, ob es nicht angebracht wäre, die Notirungen zu unterlassen.

Den Einwand des Hrn. Kaufmann Büchel, ob die Notirungen auch fernerhin nur für den intimeren Kreis festgelegt werden könnten, bezeichnet der Vorsitzende als nicht angängig, da man mit offenem Visir kämpfen müsse.

Hr. Malzfabrikant Reinicke motivirt des ferneren, als Entgegnung für Hrn. Dettenborn, daß die Delegirten sich in Berlin nicht ins Schlepptau haben nehmen lassen; jeder Telegirte habe seine eigene Meinung vertreten und die die ganze Angelegenheit führenden Männer in Berlin könne man nur als hochangesehene bezeichnen.

Herr Kaufmann Döhler hat gehört, daß eine Firma trotz eines etwaigen Beschlusses auch ferner notiren will. Man müsse in der Gesammtheit dagegen Stellung nehmen.

In seinem Schlußworte betonte Herr Liebau, daß vor seiner Stimmabgabe jeder mit sich ernst ins Gericht gehen müsse; vor einem kräftigen Schnitt ins wunde Fleisch dürfe man sich nicht fürchten, man habe dann auch die Hoffnung auf Genesung. Daß falsche Mittheilungen über die Preisstellung der Produkte von irgend welcher Seite in die Presse kommen, sei nicht zu vermeiden; diese entbehren aber, was betont werden müsse, jeden amtlichen Charakters und haben auch auf absolute Richtigkeit durchaus keinen Anspruch.

Die demnächstige Abstimmung über den Antrag Reinicke ergab die Annahme desselben mit 120 gegen 5 Stimmen.

Mit einem Hoch auf den Vorstand, der die Geschäfte bisher zu aller Zufriedenheit in unparteiischster Weise geführt, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Verein für Erdkunde.

Die gestrige Sitzung des Vereins für Erdkunde eröffnete Herr Professor Kirchhoff in üblicher Weise mit geschäftlichen Mittheilungen und ertheilte sodann Herrn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970114030/fragment/page=0001

Leder das Wort zu seinem Vortrage über die von ihm unternommene Reise von Urga nach Karakorum. Der Vortragende unternahm die Reise, um die centralasiatische Fauna kennen zu lernen. Mit russischen Empfehlungen versehen, begab er sich zuerst von Süd-Sibirien aus über Kiachta und Maimatschin mit der chinesischen Eilpost nach Urga. Die chinesische Eilpost ist übrigens sonst nur zur Beförderung chinesischer Beamter oder offizieller Persönlichkeiten, dagegen nicht zur gewöhnlichen Passagierbeförderung bestimmt. Rußland, dessen Einfluß auf China jedoch gewaltig ist, hat sich hier ein Ausnahmerecht ausgewirkt. Auch die Reisewagen dieser Post sind von eigenartiger Konstruktion; es sind eigentlich Karren, die von den Pferden in merkwürdiger Art vorwärts bewegt, nämlich mit dem Bauche gezogen werden. Urga, die Kapitale der Mongolei, zuhr der Vortragende fort, könne eigentlich kaum als eine Stadt bezeichnet werden; sie ist vielmehr ein großes Kloster — das größte der Mongolei. Es bildet den Sitz des zweithöchsten buddhistischen Geistlichen, der als eine Art Gottheit verehrt wird. Eine zweite Person in Urga, die sich nicht minderen Ansehens erfreut, ist der mongolische Fürst Tuschietu-Chan. So ist Urga der religiöse und der politische Mittelpunkt der Mongolei; dabei ist es aber auch der des geistigen Lebens, denn nicht weniger als 4 hohe Schulen befinden sich hier, so daß der Ort gewissermaßen als eine mongolische Universitätsstadt bezeichnet werden kann.

Urga hat ca. 15,000 Einwohner, von denen jedoch 14,000 Priester und Mönche sind; nur der kleine übrig bleibende Rest treibt Gewerbe. Urga ist nicht schön, ebensowenig seine Umgebung. Hervorgehoben zu werden verdient nur ein Tempel, den der Vortragende unter Einflechtung damit in Zusammenhang stehender Sagen eingehend schilderte. — Hier in Urga stellte der Redner seine Karawane für die Reise nach Karakorum zusammen; er wählte zwei Russen und zwei Mongolen zu seiner Begleitung und kaufte 5 Kameele und 7 Pferde, worauf die Reise angetreten wurde, die den Redner anfangs durch blühendes Land, dann über ein trockenes Hochplateau führte, an das sich wasserlose Steppen anschlossen. Redner gab einen anschaulichen Bericht dieser Reise und schilderte die Thier- und Pflanzenwelt. U. a. traf der Vortragende auf einem großen wasserreichen Steppenhochplateau großen Viehreichthum an und einen Mongolenschlag, der ganz nach der Art der Nomaden lebte und auch nur die üblichen Nomadenspeisen: Fleisch, Milch und Käse (kein Brot) hatte. Sonderbar war auch die Art, in der der Redner ein Schaf, das erkaufte, bezahlen mußte. Da das Geld dort keinen Werth besitzt, so mußte er für das Thier 12 Tafeln zusammengepreßten Thees bezahlen (im Werthe von etwa 12 M.) Redner schilderte alsdann seine Ankunft in Karokorum mit seinen Ruinen, Ueberresten einer christlichen Kirche. Er wiederholte die Ansicht, daß das Christenthum bis hierher vorgedrungen war, bevor sich der Buddhismus zu seiner jetzigen Ausdehnung ausbreitete. — An den äußerst interessanten Vortrag schloß sich eine kurze Debatte an, in deren Verlauf Herr Leder auch eine bemerkenswerthe politische Mittheilung machte. Er erklärte nämlich, daß er schon vor Jahren Gelegenheit gehabt habe, den ungeheuren Einfluß kennen zu lernen, den Rußland auf China ausübe; China sei gegen Rußland machtlos und Rußland sei einfach gezwungen gewesen, sich, wie es durch den bekannten russisch-chinesischen Vertrag geschehen, in den Besitz der Mantschurei zu setzen, denn es sei für das Zarenreich eine Existenzbedingung, im Osten das offene Meer und einen eisfreien Hafen an Stelle des unzureichenden Wladiwostok zu gewinnen. Dem Vortragenden wurde der Dank des Vereins durch Beifall abgestattet.

Im Anschluß hieran erwähnen wir noch, daß der Hallesche Kolonialverein am Freitag seine nächste Sitzung abhält, in der die Frage der Bildung einer Ortsgruppe erörtert werden wird. Dieser geschäftlichen Angelegenheit wird sich dann ein Vortrag des Herrn Rudolf Fitzner über Kolonialprodukte anschließen.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Heidelberg, 12. Jan. Zum Prorektor der Universität für das nächste Studienjahr wurde der Staatsrechtslehrer Geh. Hofrath Prof. Georg Meyer, der frühere Reichstagsabgeordnete für Jena-Neustadt, gewählt.

Königsberg, 13. Jan. Konsistorialrath Prof. Sommer, der Senior der Universität, begeht heute sein sechzigjähriges Ligentiaten- und sein fünfzigjähriges Doktor- und Professor-Jubiläum. Ein gestern abend veranstaltetes Fackelzug der gesammten Studentenschaft nahm einen glänzenden Verlauf. Heute findet ein Festmahl im Artushof statt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Experimente des Professors Linde, des Entdeckers eines Verfahrens zur Verflüssigung der Luft, sind von dem münchener Gelehrten noch vor dem Erscheinen des Kaisers im Experimentirsaal des elektrotechnischen Laboratoriums zu Charlottenburg an derselben Stelle dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, den Staatsministern Thielen, v. Bötticher, Dr. Bosse und Brefeld, sowie zahlreichen Abtheilungsdirigenten und Räthen der verschiedenen Ministerien vorgeführt worden.

— Eine Anzahl von Mitgliedern der Kommissionen, die am Bürgerlichen Gesetzbuch gearbeitet haben, erläßt zusammen mit anderen Freunden des Verstorbenen einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten ersten Vorsitzenden der Kommission zur Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. Pape, das seinen Platz in Brilon, Westfalen, dem Geburtsorte Pape's, finden soll.

— Für ein Nordseemuseum neben dem biologischen Institut auf der Insel Helgoland hatte Prof. Prings heim in seinem Testament die Summe von 25,000 M. ausgesetzt. Die Gemeinde Helgoland hat das alte Konversationshaus zur Unterbringung des Museums zur Verfügung gestellt.

— Ein bei Susa aufgefundenes Mosaikgemälde: „Virgil, die Aeneis dichtend," stellt sich, wie aus Tunis berichtet wird, als ein Kunstwerk ersten Ranges dar. Die Akademie in Paris will es dem Louvre einverleiben. Direktor Gauckler in Tunis hat eine Photographie anfertigen lassen und ausgestellt. Die dargestellte Gruppe ist höchst ausdrucksvoll. Virgil, in ein faltiges Gewand gehüllt, sitzt auf einem Sessel mit breiter Rückenlehne, er schaut aufhorchend und sinnend in die Ferne, die Füße ruhen neben einander auf dem Boden, zwischen den auseinander gebreiteten Knien hält er die Schriftrolle, auf deren Anfang man den Vers der Aeneis in griechischer Uebersetzung und in griechischen Buchstaben sieht, mit der linken Hand; die rechte hält das Gewand oberhalb der Brust zusammen. Die beiden Musen zeigen hohe, schöngebaute Gestalten. Die der Geschichte, frei stehend, trägt ein glattes, eng anliegendes Untergewand, der rechte, herrlich geformte nackte Arm, lang herunterhängend, wird von demselben freigelassen, der linke bleibt verdeckt bis auf die Finger, die sich um das Manuskript legen, sind dem sie vorliest; von der linken Schulter noch rückwärts und um den Leib herum schlägt sich das Obergewand. Die Muse des Trauerspiels stützt den rechten Ellenbogen auf die Lehne des Sessels, die Hand an die Wange; der linke halbgebogene Arm drückt die tragische Maske gegen den Busen; sie ist in reiches, alles bedeckendes Gewand gekleidet, das trotzdem die edlen Körperformen erkennen läßt, von der linken Schulter hängt ein schwerer Mantel gerade nach unten. Die Einfassung wird durch quadratische Felder von einfachster Zusammensetzung gebildet, der Hintergrund durch glatte weiße Steine, von denen sich die Gestalten wirkungsvoll abheben.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 13. Januar. [Schwurgericht.] Als Angeklagter erschien heute aus der Strafhaft vorgeführt der Kellner Otto Stolle aus Merseburg. Die gegen ihn anhängige Sache betraf versuchten bezw. vollendeten Betrugs und schwere Urkundenfälschung. Er ist 26 Jahre alt, Soldat gewesen, aber mehrfach bestraft und zwar wegen Unterschlagung, Betrug und Diebstahls. Seine Vorstrafen betragen insgesammt 1 Jahr Gefangniß. Die mehrmalige Bestrafung wegen Betrugs sollte verhängnißvoll für ihn werden, da wiederholter Rückfall vorlag. Am 12 November v. J. hatte er in Halle den Kellner Albert Fritzsche um ein Darlehn von 40 M. zu betrügen versucht, dann am 13. November eine inländische öffentliche Urkunde verfälscht und von derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Letzteres bildete den erschwerenden Umstand bei der Urkundenfälschung. In Verbindung mit der Urkundenfälschung sollte er außerdem einen Betrug begangen haben. Auf die Frage, wie er es mit einem Geständniß halten wolle, das er in der Voruntersuchung im wesentlichen abgegeben, erklärte der Angeklagte, alles gestehen zu wollen. So gab er dann als richtig zu, damals aus Leipzig nach Halle gekommen zu sein und versucht zu haben, kleine Darlehn zu erhalten; er wandte sich deshalb zunächst an den Kellner Fritzsche. Zur Sicherheit eines Darlehns von 40 M. habe er Fritzsche ein Sparkassenbuch geben wollen, Fritzsche habe aber kein Geld vorborgen können, und so sei die Sache unterblieben. Mit dem am 13. Nov. an den Oberkellner Karl Hasselmann gerichteten Anliegen um ein Darlehn von 50 M. hatte der Angeklagte Erfolg, da Hasselmann sich durch ein Sparkassenbuch täuschen ließ. Nur dieses Buch waren vom Angeklagten bei der städtischen Sparkasse in Leipzig am 9. Nov v. J. 3 Mark eingezahlt, wozauf er diese Eintragung durch Umänderung in 300 M. gefälscht hatte. Auch dies räumte Stolle ein, zunächst nur betreffs des gegen Hasselmann verübten Betrugs, im Fritzsche'schen Falle habe er nur von seinem Sparkassenbuch gesprochen, dieses damals aber noch nicht gefälscht. Auf den Vorhalt, daß diese Einschränkung des Geständnisses keinen Zweck habe, wenn es als offenes, reumüthiges Bekennen gelten solle, bequemte sich Stolle noch zum Eingestehen seiner Schuld in vollem Umfange. Den durch Hasselmann mit dem Sparkassenbuche in seiner (Stolle's) Gesellschaft nach Leipzig geschickten Dienstmann, der dort die an Stolle gelieferten 30 M. (25 M. baar und 5 M. für Zeche) auf der Sparkasse erheben sollte, hatte er, wie weiter festgestellt wurde, in einer Wirthschaft im Stiche gelassen, indem er ihm vorspiegelte, er müsse erst eine Bescheinigung holen, sonst zahle die Sparkasse das Geld nicht aus. Noth, verursacht durch Stellenlosigkeit, sei der Beweggrund zu seinem Handeln gewesen. Die Fälschung war übrigens sehr ungeschickt ausgeführt und leicht zu erkennen. Aus der Zahl „2" hatte der Angeklagte eine Null gemacht und eine „30" davorgeschrieben. Handschrift und Tinte dieser Aenderung unterschied sich wesentlich von den anderen richtigen Vermerken. Nach dem Geständniß des Angeklagten erschien Vernehmung der Zeugen überflüssig, weshalb allerseits auf diese Beweisaufnahme verzichtet wurde. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen unter Verneinung der Fragen betreffs mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 1 Jahre 2 Monaten Zuchthaus als geringste Strafe für vorliegenden Fall; außerdem als Nebenstrafe 2 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hat um mildere Strafe, obgleich gestand war, daß die geringste Strafe beantragt sei. Nach längerer Berathung des Gerichtshofes erfolgte Verkündung des Urtheils; es lautete auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und auf 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem auf 450 M. Geldstrafe oder noch 60 Tage Zuchthaus. Die Strafe sei nach dem schwereren Delikt, also nach dem Betrug im wiederholten Rückfalle zu bemessen gewesen, weshalb über das geringste zulässige Strafmaß etwas hinausgegriffen worden sei.

Sportnachrichten.

Eine Ski-Fahrt außerordentlichen Charakters hat ein junger Norweger Namens Sophus Nielsen beendet. Er hat auf Schneeschuhen den Weg zwischen Christiania und Stockholm in 82 Stunden zurückgelegt und damit eine Leistung vollführt, die auch im Heimathlande des Schneeschuhes bisher ohne Gleichen dasteht und in allen Sportkreisen Erstaunen und Bewunderung wachruft. Er trat die Fahrt am 30. Dez. an. Die Richtung wurde völlig unabhängig von den natürlichen Verkehrslinien geradeaus nach Kompaß und Windrose genommen.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde: Freitag abend 4½ Uhr und Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst u. Predigt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 13. Januar.

Aufgeboten: Der Mechaniker Heinrich Murmann und Klara Krumpfer (Martinstr. 15). Der Kupferschmied Franz Schweigart und Bertha Schwenke (Halle a. S.). Der Bäckermstr. Max. Grande und Rosa Bley (Naumburg a. S.).

Eheschließung: Der Bahnarbeiter Franz Klostermann und Marie Lütkendorf (Neideburg und Ulestr. 14).

Geboren: Dem Lackirer Max Pfeifer eine T., Frieda (Merseburgerstr. 12). Dem Handarb. Friedrich Schönig ein S., Karl Fritz (Beesenerstr. 8). Dem Handarb. Karl Mahlgut eine T., Marie Luise (Liebenauerstr. 15). Dem Kürschner Paul Guhn eine T., Emilie Charlotte (Wörmlitzerstr. 104). Dem Privatmann Robert Otte ein S., Wilhelm Paul Walther (Am Güterbahnhof 1). Dem Handarb. Karl Rau eine T., Luise Elsa Feldstr. 11).

Gestorben: Des Lehrer Louis Tauchlitz S. Johannes, 8 J. Sternstr. 2). Friederike Nietzschmann geb. Schunke, 75 J. (Heinrichstr. 10). Des Maurer Gustav Schütze T. Margarethe, 1 J. (Kl. Ulrichstr. 8). Der Arbeiter Franz Lehmann, 71 J. Klinik). Des Schneidermstr. Adolf Albrecht S. Arthur, 3 J. Klinik).

Meteorologische Station zu Halle.

	13. Jan (9 Uhr 12 Min. ab.)	14. Jan. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	750,5	752,2
Thermometer Celsius	—1,2	—1,0
Rel. Feuchtigkeit	88 %	94 %
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 13 Jan.: — 0,1° C.
Minimum in der Nacht vom 13 Jan. zum 14 Jan. — 1,4° C.
Niederschläge am 14 Jan. 7 Uhr morgens: 0,1 mm.

Privatliche Meldung auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen:

Freitag, den 15. Januar.

Niederer Luftdruck über dem westlichen Europa beeinflußt das Wetter im westlichen Theil von Mitteleuropa bei schwachen umlaufenden Winden mit höherer Temperatur und Niederschlägen, theils Schnee, theils Regen.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 13. Jan.
(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	760	SO	3	Schnee	—11
Swinemünde	757	SO	1	Dunst	—2
Hamburg	757	N	1	bedeckt	—3
Borkum	758	NO	1	Dunst	—2
Hannover	756	still		bedeckt	—2
Berlin	756	still		Nebel	0
Breslau	757	SO	1	bedeckt	1
Bamberg	755	still		Nebel	—1
München	775	O	1	Regen	0
Wien	757	SO	2	Nebel	0
Prag	757	SSW	2	bedeckt	2
Krisk	757	still		bedeckt	10
Petersburg	769	SO	0	wolkenlos	—22
Haparanda	762	SW	2	bedeckt	—3
Stockholm	762	SO	4	bedeckt	—2
Kopenhagen	757	still		Dunst	—1
Aberdeen	763	NW	3	wolkig	1
Aork	762	N	4	halbbedeckt	6
Paris	754	NNO	2	Regen	5

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	Allg. Verf.	Prüf.-Term.
Ferd. Burger, Kfm.	Ewaltingen	Bonndorf	8.1.	5.2.	19.2.	19.2.
G. A. Roth, Kfm.	Markersdrf.	Burgstädt	9.1.	6.2.	9.2.	17.2.
F. Matthias, Handelsm.	Dessau	Dessau	9.1.	4.2.	12.2.	12.2.
J. Pietschmann Bildhauer	Dessau	Dessau	9.1.	4.2.	12.2.	12.2.
J. E. Krause, Kfm., Inh. der Fa. Krause & Co.	Hamburg	Hamburg	8.1.	20.2.	2.2.	9.3.
Herm. Wolff, Kfm.	Budsin	Kolmar	7.1.	13.2.	30.1.	4.3.
Carl Brody, Kfm.	Liegnitz	Liegnitz	9.1.	10.2.	8.2.	1.3.
S. Daniel, Kfm., in Fa. E. Sembritzki Nachf.	Lyck	Lyck	8.1.	8.2.	17.2.	3.3.
Paul Happ, Kfm.	Oppeln	Oppeln	8.1.	14.2.	29.1.	3.3.1
Siegm. Bloch, Kfm.	Gallingen	Radhofzell	8.1.	29.1.	8.2.	8.2.
Adolf Schmalz, Kfm.	Schönlanke	Schönlanke	8.1.	6.2.	23.1.	20.2.
N. Marx & Co.	Wiesbaden	Wiesbaden	7.1.	9.2.	6.2.	20.2.

Bekanntmachung.

Wer irgend ein **Instrument** oder **Musikwerk** I. Qualität, ob **Polyphon, Symphonion, Ariston, Herophon, Victoria** oder **Monopan** 2c. 2c. mit garantirt reinem Ton zu kaufen wünscht, wende sich direkt an die renommirte **Uhren- und Musikwerk-Fabrik** von **Gustav Uhlig, Halle a/S.,** untere Leipziger Str. **Größtes Lager der Provinz Sachsen aller existirenden Musikwerke,** welche Jedermann **frei** zur Ansicht stehen. **Illustrirte Preis-Courante** mit **Original-Fabrikpreisen gratis und franco.**

Neu! **Aigir, Enterphon, Schweizer Spielwerke** (Orpheriton) mit Notenauflagen, **Celesta** und **Kalliope Musikwerke,** sowie diverse **Christbaumständer mit Musik.** (d

Gustav Uhlig, Halle a/S., untere Leipziger Str.

Der durch die Liquidation der **Weingroßhandlung Dünnwald Gebr. Nachf.** bekannte **Liquidator Kirschner** offerirt jetzt in **Berlin, Jaegerstraße 13,** ein großes Lager best entwickelter, gut abgelagerter Weine zu vielfach ermäßigten Preisen. Wie aus seiner heutigen Anzeige zu ersehen, ist er durch das ihm jetzt zur Veräußerung übertragene umfangreiche Weinlager im Stande, seine Kunden in noch größerem Maße wie bisher billig und gut zu bedienen.

Inventur-Ausverkauf.

Die **Restbestände nur neuer Damen-Confection** kommen jetzt zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Jackets,	bisher 4—8 Mk.,	jetzt **2—4** Mk.	**Capes,**	bisher 8—20 Mk.,	jetzt **4—10** Mk.
„	bisher 10—16 Mk.,	„ **5—9** „	**Frauenmäntel,**	bisher 25—30 Mk.,	„ **12—18** „
„	bisher 20—40 Mk.,	„ **10—15** „	**Regenmäntel,**	bisher 8—20 Mk.,	„ **5—12** „
Radmäntel,	bisher 7—20 Mk.,	„ **5—12** „	**Radmäntel,**	bisher 25—50 Mk.	„ **15—20** „

Ein Posten **Blousen,** hell und dunkel, **enorm billig.**

Ich bitte die Auslagen zu beachten!
Streng reelle Bedienung.

M. Schneider, Halle a. S., Leipz. Str. 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970114030/fragment/page=0002